Reformen in unserem Schiesswesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **71=91 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-4459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Sache zunächst im Denken und dann in der Praxis künstlich komplizieren.

Tatsächlich wird aber die Sache sehr einfach, sobald man weiß, daß es sich bei der Einführung des leichten Maschinengewehres um nichts anderes handelt, als darum, daß nun eben 8 Füsiliere in der Kompagnie mit dem Furrergewehr bewaffnet sind. Aus diesem Grunde gefällt mir anderseits der Vorschlag zur Einführung der Bezeichnung Furrergewehr, weil damit eine einfache Bezeichnung gefunden wäre, welche nicht durch sich selbst schon zur Kompliziertheit verführt, wie der Ausdruck leichtes Maschinengewehr.

Reformen in unserem Schiesswesen.

Von *Walter Höhn*, stud. ing., Sch.-Kp. I/5, Basel.

Herr Oberstlieutenant Comtesse hat im Heft Nr. 3 mit seinen anregenden Ausführungen eine Frage erörtert, die wohl allgemeine Beachtung verdient.

Bei der Ausbildung und Erziehung des Soldaten zum Schützen stehen sicherlich die Anforderungen, die der Krieg stellt, im Vordergrund. Der Umstand der knappen Ausbildungszeit, die wir zur Verfügung haben, verlangt von uns strenges Auseinanderhalten von Wesentlichem und Nebensächlichem. Es ist mit allen Mitteln auf das gesteckte Ziel hinzuarbeiten; auf die Ausbildung für den Ernstfall. Alles, was nicht dazu gehört, ist nicht nur überflüßig, sondern schädlich. Kostbare Zeit wird dafür verschwendet. Betrachten wir von diesem Standpunkt aus das heutige Schießprogramm für unsere I. R. S., so müssen wir zugeben, daß es einer zeitgemäßen Umgestaltung bedarf..

Unser Schießprogramm sei im folgenden wiedergegeben:

No.	Tenue	Distanz	Anschlag	Scheibe	Schüsse	Bedingungen
			a) **Vorübung.**			
1	Mütze	300	lg. aufg.	A	3	3 Schwarztreffer
2	„	300	lg. fr.	A	6	15 P. + 6 Tr.
3	„	300	kn.	A	6	13 P. + 6 Tr.
4	„	300	lg. aufg.	B	3	7 P.
5	„	300	lg. fr.	C	3	5 P.
			b) **gefechtsmäßiges Einzelschießen.**			
1	Helm	100	lg. aufg.	H	6	
2	vollständig	150	st. fr.	E	3	
3		3/400	lg. fr.	E-G	4-6	
4		150	lg. fr.	E5"sichtb.	4	

No.	Tenue	Distanz	Anschlag	Scheibe	Schüsse	Bedingungen
			c) **Probeübung.**			
	Mütze	300	lg. fr.	A	6	12 P. + 6 Tr.
			d) **Hauptübung.**			
1	Mütze	300	kn. fr.	A	6	
2	„	300	lg. aufg.	B	6	
3	„	400	lg. fr.	C	6	
4	„	100	lg. aufg.	H	6	

Von Interesse dürfte vielleicht der Vergleich mit einem Schießprogramm sein, von dem wir annehmen dürfen, daß es auf Grund der Kriegserfahrungen aufgestellt wurde. Ich gebe im folgenden das Schießprogramm der Infanterie der deutschen Reichswehr wieder:

Nr.	Tenue	Distanz	Anschlag	Scheibe	Schüsse	Bedingungen
			a) **Vorübung.**			
1	Mütze	100	Brustwehr	Kopfringscheibe[1])	4	kein Schuß unter 8
2	„	150	lg. aufg.	„	4	„ „ „ 7
3	Helm	150	lg. fr.	„	4	„ „ „ 7
4	„	150	kn.	„	4	„ „ „ 5
5	„	100	st. fr.	Ringscheibe	4	„ „ „ 6
			b) **Hauptübung.**			
1	vollständig	150	lg. fr.	Kopfringscheibe	5	39 P.
2		200	lg. aufg.	Brustscheibe	5	3 Tr.
3		200	sitzend	Kopfringscheibe	5	30 P.
4		200	kn.	„	5	29 P.
5		150	st. fr.	Ringscheibe	5	30 P.
6		300	lg. aufg.	Brustringscheibe	5	29 P.
7		300	lg. fr.	„	5	25 P.
8		100	lg. fr. Schnellfeuer	„	5	29 P.
9	Helm	100	Schnappschuß	Brustscheibe		
			lg. fr.		2	1 Tr.
			kn. fr.		2	1 Tr.
			st. fr.		3	1 Tr.
10	Helm	100	Brustwehr mit Gasmaske	Brustringscheibe	5	36 P.

[1]) Ringscheibe: 1.20 m in 12 Kreise eingeteilt mit 30 cm Schwarz.
Kopfringscheibe: „ „ „ „ „ „ „ Kopfbild.
Brustringscheibe: „ „ „ „ „ „ „ Brustbild.

Ein Vergleich der beiden Programme zeigt, daß das unsrige nicht auf der gleichen Stufe des Kriegsmäßigen steht, wie das deutsche. Wir schießen in der Vor- und in der Hauptübung knieend auf Scheibe A, üben diesen Anschlag immer und immer wieder und verwenden dafür mindestens 12 Patronen pro Mann. Das Knieendschießen[2]) mag seine Berechtigung gehabt haben, als die Infanterie noch auf zwei und mehr Gliedern aufgestellt feuerte oder wo das Laden im Liegen seine Schwierigkeiten hatte. Wenn Herr Oberstlt. Comtesse fragt, wo und wann heute der Soldat noch knieend schießen müsse, so kann man aber allein nur antworten: auf dem Uebungsplatz und im Schießstand. Ueber den Wert der Scheibe A als Uebungsscheibe läßt sich kaum streiten. Hingegen ließe sich erwägen, ob man nicht den fortgeschrittenen Schützen auf eine Ringscheibe schießen lassen soll, die den Tiefschuß besser bewertet. Ich bin der Ansicht, daß wir zu tolerant sind, wenn wir Schüsse, die außerhalb des Meterkreises liegen, noch als Treffer betrachten. Dies kann noch beim lernenden Rekruten angehen. Meines Wissens duldet aber keine andere Militärscheibe die Streuung in einem Kreis von 1.50 m. Es ließe sich auch noch die Frage diskutieren, ob eine Reduktion des Durchmessers des Scheibenschwarz nicht angängig oder sogar vorteilhaft wäre. Ich selbst hatte Gelegenheit, an den Infanterieschießübungen der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich auf eine A-Scheibe mit 40 cm Schwarz zu üben. Diese Scheibe erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit. Ich habe auch die Erfahrung aussprechen gehört, daß auf ihr bessere Resultate erzielt werden, als auf der Scheibe mit 60 cm-Schwarz. Vergleichsresultate fehlen mir leider. Eine weitere Reduktion auf 30 cm oder 20 cm erachte ich als zuweitgegangen. Nach meiner Erfahrung wird dann das Schießen zu sehr von der Beleuchtung abhängig.

Die Scheibe B vermittelt den Uebergang vom Schulschießen zum gefechtsmäßigen Schießen. Wir schießen auf die Scheibe B in der Hauptübung liegend aufgelegt. Ich sehe nicht ein, warum nicht liegend frei?

Der Wert der Uebung auf 400 m auf die Scheibe C wird häufig bezweifelt, „weil es heute keine solchen Schützenlinien mit engen Zwischenräumen mehr gibt“, wie sie das Bild darstellt. Lassen wir aber den ursprünglichen Zweck der Scheibe nicht außer acht. Sie soll dazu beitragen, dem Mann das Ueberschießen des Zieles abzugewöhnen. Wer sich nicht über die kleineren Zwischenräume der Brustbilder hinwegsetzen kann, der stelle sich doch vor, er beschieße die Bedienung eines schw. Mgw.; vor allem aber hat der Schütze mit dieser Uebung Gelegenheit, die Treffsicherheit seiner Waffe einmal auf größere Distanz als 300 m zu erproben. Herr Oberstlt. Comtesse schlägt vor, die mittlere Figur als Dreier zu bewerten und die Uebung

[2]) Auch in Deutschland findet das Knieendschießen immer mehr und mehr Gegner, die sich auf die Kriegserfahrungen stützen.

aufgelegt schießen zu lassen. Ich glaube aber, daß diese Uebung liegend frei nicht besonders schwierig ist; wird doch bei ihr oft von mittleren Schützen das Maximum erreicht.

Zur Scheibe H schreibt Herr Oberstlt. Comtesse: „Die jetzige Uebung auf 100 m, 6 Schüsse auf Scheibe H, scheint keine Gnade gefunden zu haben; weil sie zu leicht ist?“

Die Ansicht, daß diese Uebung zu leicht sei, wird wohl bald verschwinden, wenn der, welcher sie vertritt, einmal die Resultate sonst ganz gut schießender Rekruten betrachtet. Solange wir ein Gewehr haben, das auf 300 m um 30 cm zu hoch schießt und keine Visierstellung für 100 und 200 m (dafür eine für 2000 m, die man noch nie gebraucht hat und nie brauchen wird) besitzt, ist diese Uebung, auch aufgelegt geschossen, für Rekruten recht schwierig. Haben wir einmal eine Waffe, deren Zielvorrichtung in erster Linie für den Krieg und erst nachher für den Schießstand gedacht ist, die auf alle Distanzen „Fleck“ eingeschossen ist, dann kann die Scheibe H durch kleinere „Köpfe“ ersetzt werden.

Es ließe sich wohl rechtfertigen, als fünfte Uebung den „Schnappschuß“ einzuschalten, d. h. Stehendschießen auf schnell auftauchende und verschwindende Ziele auf die Entfernungen von 100—150 m.

Ein neues Programm für die Hauptübungen der I. R. S. könnte sich ungefähr gestalten wie folgt:

Nr.	Distanz	Scheibe	Anschlag	Schüsse	Punkte	Treffer	Zusammen
1	300	A	lg. fr.	6	24	6	30
2	300	B	lg. fr.	6	18	6	24
3	400	C	lg. fr.	6	12	6	18
4	150	E 5”	st. fr.	6	18		18
5	100	H, ev. „Köpfe“	lg. aufg.	6	18		18
							108

Beim Vergleich dieses Programmes mit dem deutschen mag der Unterschied in den Schußdistanzen auffallen. Ich glaube, daß die im Vergleich zum unsrigen kurzen Entfernungen des deutschen Programmes daher kommen, daß bei seiner Aufstellung die Erfahrungen des Stellungskrieges zu sehr maßgebend waren.

Ich möchte noch Einiges über das obligatorische Programm für die Schießpflicht außer Dienst folgen lassen. Für die Uebungen knieend gilt auch hier das schon oben gesagte. Besondere Erwähnung verdient die Uebung stehend auf Scheibe A, Distanz 300 m. Gewiß ist sie für den Sportsschützen etwas sehr Hübsches zum Durchschießen. Aber, wenn man zusieht, wie sie erledigt wird, so kann man mit dem besten Willen an ihr nichts mehr Kriegsmäßiges entdecken: allein noch Sport.

Muß stehend geschossen werden, so lasse man auch außer Dienst Schnappschüsse auf die Scheibe E üben. Man wird mir, das bin ich sicher, antworten, es sei nicht möglich, diese Uebung, wie auch die Uebung auf die Scheibe H (resp. „Köpfe") auf 100 m, auf allen Schießplätzen der Schützengesellschaften und Gemeinden schießen zu lassen: finanzielle, technische Schwierigkeiten usw. Das glaube ich einfach nicht. Auf allen Schießplätzen, die ich noch zu Gesicht bekommen habe, läßt sich die Sache ausführen, ohne allen Aufwand, außer dem an gutem Willen.

Ich bin der Ansicht, es dürfte in den aufgestellten Bedingungen ein Unterschied gemacht werden zwischen Füsilieren und Schützen einerseits und den mit dem Karabiner ausgerüsteten übrigen Soldaten anderseits. Dabei möchte ich noch auf etwas anderes hinweisen: Es sind pro Mann 18 Patronen bewilligt, zum Durchschießen des „fakultativen" Programmes. Ich glaube nun, daß es, abgesehen vom Erzieherischen, nutzbringend wäre, wenn der Schütze, der die Bedingungen nicht erfüllt, die betreffenden Passen mit diesen drei Ladern wiederholen müßte. Es dürfte noch die Bestimmung aufgestellt werden, daß alle Schießpflichtigen, welche somit mehr als fünf Lader zu verschießen hätten, dies an zwei verschiedenen Tagen zu tun hätten. Den Zweck dieser Bestimmung wird jeder verstehen, der einmal zugesehen hat, in welcher Hast manchmal die letzte Passe noch schnell „hinausgejagt" wird.

Als Programm für das obligatorische Bedingungsschießen könnte aufgestellt werden:

Nr.	Distanz	Scheibe	Anschlag	Schüsse	Bedingungen für Schützen und Füsiliere		Bedingungen für übrige	
					Tr.	P.	Tr.	P.
1	300	A	lg. fr.	6	6	15	6	12
2	300	B	lg. fr.	6	6	12	5	10
3	300	B, Serienfeuer	lg. fr.	6i.ein.Min.	5	11	4	9
4	150	E 5"	st. fr.	6	4		3	
5	100	H, resp. „Köpfe"	lg. aufg.	6	4		3	

Sektionsberichte.

Bündnerischer Offiziersverein. Jahresbericht 1924/25. 1924, 10. November: Lichtbildervortrag von Herrn Oberst Otter, Wallenstadt: „Bilder aus dem Weltkriege".

1925, 12. Januar: Herr Oberstdivisionär H. Frey, Kdt. der 6. Div.: „Lehren aus den Wiederholungskursen der Geb. Br. 18 und der I.-Br. 17."

(Vide Nr. 4 Allg. Schw. Mil.-Ztg. 14. II. 25.)

Am 2. Februar sprach Herr Major A. Lardelli, Kdt. Geb.-Bat. 91, vor zahlreich erschienenen Kameraden über: „Verbindungs- und Nachrichtendienst im Bataillon." Einer Uebersicht über Wert und Bedeutung der verschiedenen Melde-